

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART  
IN MANNHEIM

SALZBURG, 17. NOVEMBER 1777

mit Nachschriften von Maria Anna (Nannerl) Mozart und Joseph Bullinger [BAUER/DEUTSCH, Nr. 374]

Mein Liebes Weib! und mein Lieber Sohn!

Salzb. den 17 Nov:

1777

5

Erst heute den 17<sup>ten</sup> erhalte euern Brief vom 8<sup>ten</sup>, er ist also zu späth auf die Post gekommen, oder liegen geblieben. Ich danke für den Glückwunsch beyden und wünsche euch beyden gute Gesundheit und Glück, und daß wir einander mit Vergnügen  
10 wieder sehen. – – und sollte es bey einem Glas Rheinwein seyn! wer deinen Glückwunsch, und diese meine Antwort liest, würde glauben, wir hätten beständig ein gutes Glas Wein in Händen: weil so Herzlich vom Rheinweine gesprochen wird. unterdessen werdet ihr meine Briefe vom 3<sup>ten</sup>, vom 6<sup>ten</sup>, vom 10<sup>ten</sup>, und 13<sup>ten</sup> erhalten haben. Im letzten war ich ein bischen übles Humors, weil ich keinen Brief von  
15 euch erhielt. Ich schrieb meine Gedanken wegen Manheim, vielleicht kommen sie zu späth. – dein Brief vom 8<sup>ten</sup>, auf den ich dir itzt antworte, giebt mir zwar einige Hofnung, weil du gelegenheit hast mit dem Churfürsten zu reden, und auch, wenn es nothwendig ist, audienz bekommen kannst. wann du nur ein halbes Jahr da bleiben kannst, um dich in allem zu zeigen, so bist du auch gewis aufgenommen. – – und  
20 wen so schlechte organisten da sind? – hast du dann nicht auch Orgel gespielt? – – Meine liebe Hausfrau beklagt sich, daß sie niemals, als nur zu nachts schreiben könnten. das glaube auch, und weis es gar zu wohl, wie es auf reisen geht, absonderlich wenn man einen Brief auf einmahl, dort wenns seyn muß, schreiben will. wenn man aber alle Abend, so wie es der Wolfg: zu Hause machte, das hinschreibt, was denselben tag vorgegangen; und das ganz kurz! so darf man am Post=tag nur den Schluß machen, und alles ist geschrieben. Nimmt mirs nicht übl, meine liebe Leute: was haben dann ich und die Nannerl itzt für eine Freude in Salzb: als – – die Post=täge? – – sagt es mir! – – Ich bin nun ohnehin niemals sicher ob euch ein Brief am nämlichen Orte antrifft. Wir sind sehr entfernt, und ich glaube wünschen zu können und zu dürfen,  
30 daß du in Manheim bleiben könntest.

*Basta!* Gott wird euch und uns alle den Weeg seiner heiligsten Vorsehung führen! Am Samstag ist h: Martinelli in der frühe um 5 uhr in die Ewigkeit gegangen, er lag schon einige zeit; das Podagra ist ihm in Magen gekommen. Gestern ist er begraben worden. – – Heute montags den 17 ist die Hochzeit des h. Strassers mit der Apot: Tresl:  
35 in der Gnigl war die Copulation; die tafl aber bey dem Eyzenberger. Meissner ist Meuett=Musiquedirector. h: Adlgasser und die Viktorl waren eingeladen, weil nur die nächsten Freunde und ohnvermeidlichen Personen geladen werden, deren ohnehin viel sind. darüber aber die Fr: Adlgasserin fast närrisch geworden, weil sie nur zum

Tanz eingeladen wurde. Sie weinte bey allen Leuten über den *affront*, den man ihr erwiese, indem sie NB im dritten grad befreund wäre. ò du Esel! und trieb es durch so viele tåge, bis der Mann, die Solenne bratwurst! sich entschloß, sie statt seiner zur Mahlzeit zu schicken.

da wird sie nun lange weile haben, oder zum besten gehabt werden, dann die ganze Statt weis den Spass, h: HofRath *Gilowsky* ist Brautführer, und das freulein von *Dowrawaik* zukünftige Schiedenhofen ist Kranzlfreulein. der zweyte Brautführer Franz von *Gilowsky* und eine Strasserjungfer. Fr. von *Barisani* und Freu: *Louis* von *Rubini* kommen auch auf die Hochzeit, und auf die Nacht der ganze HofRath, und alles was sich vom wilden Adl dazu schlagen kann etcetc: das mag ein ziemliches Gedrånge werden! – –

Gestern war bestgeber beym Schüssen h: Wölg: Mozart. die Scheibe war allerliebste. Eine Augspurgerin stand rechter Hand und *praesentirte* einem jungen Menschen, der Stifl anhatte und Reisefertig war, einen Reise=buschen, in der andern hand hatte sie ein erstaunlich auf dem Boden nachschleppendes Leinlach, womit sie die weinende Augen abtrocknete. der *Chappeau* hatte auch ein dergleichen Leinlach, that das nemliche, und hielt in der andern Hand seinen Hut. auf dem das Centrum war, weil es leichter zu sehen war als der Reisebusch. Oben stand geschrieben:

*Adieu* mein Jungfer Baas! – – – *Adieu* mein lieber Vetter!  
Ich wünsch zur Reise Glück, Gesundheit, schönes Wetter:  
Wir haben 14 Tåg recht fröhlich hingbracht;  
das ists, was beyderseits den Abschied traurig macht.  
Verhasstes Schicksaal! – – ach! – – ich sah sie kaum erscheinen;  
So sind sie wieder weg! – – wer sollte nun nicht weinen? – –

Das beste gewann Herr Zahlmeister. Es war ein abscheuliches Wetter, wir blieben dann zu Hause, und spielten mit der *Gilowsky* Catherl und Cajetan Andretter |: die sich empfehlen |: bis nach 5 uhr. – – den übrigen abend brachten wir Zwey wie gewöhnlich mit einander beym Clavier zu. – wir sind täglich alleine; und wenn wir dießen Winter so fortmachen, so wird die Nannerl alles *accompagnieren*, es mag beziffert oder ohnbeziffert – es mag die leichteste oder allerschwereste Tonart seyn, und es mögen die allerunvermuthesten ausweichungen vorkommen; dann in diesem Stück hat sie in deinen *Compositionen* Gelegenheit genug sich zu üben: und wir wehlen immer das schwereste und sonderheitl: die Stücke in C, F, &c: mit der 3<sup>minor</sup> die wir oft zur übung vornehmen.

Hier ist ein grosser Lermen unter der Kaufmannschaft wegen der neuen Steuer. Die Pfleger haben, wegen den Bauern, bereits ihre Berichte eingeschickt. Man wuste aber nicht wie manns in der Statt angreifen sollte. Und wer sollte diese Commission übernehmen? Nun gab manns dem *Baron Rheling*. – itzt hat der Burgermeister die Kaufleute schon 2 mahl zusammgeruffen um eine Unterredung zu halten. – – Sie sagen – sie

80 geben ohnehin – manche – zu viel, und bleiben vest darauf. Vor 2 Tag sprach h: Triendl  
 beÿ unserm Hause abends beÿ einer Stunde mit mir. Er ist erstaunlich aufgebracht!  
 das weitere stehet nun zu erwarten. – – Wegen dem h: Hagenauer *Architect* ist nun die  
 Sache auch in Bewegung, er will fort, und der Fürst sucht ihn immer mit allerhand ar-  
 beiten und schmeicheleÿen aufzuhalten, und kein Entschluß kommt zum Vorschein.  
 85 Beÿ solchen Gelegenheiten, bin ich allzeit frohe, daß du aus diesen Verdrussen hinaus  
 bist. du hast wohl recht, daß ich die grösten Verdruss wegen der niederträchtigen Be-  
 gegnungen, die du erdulden müssen, empfunden habe; das ware es, was mir das Herz  
 abnagte, was mich nicht schlaffen ließ, was mir immer in Gedanken lag, und mich am  
 Ende verzehren muste. – Mein lieber Sohn, wenn du glücklich bist, so bin ich, so ist dei-  
 90 ne Mutter, so ist deine Schwester, so sind wir alle Glücklich. Und das hoffe ich von der  
 Gnade Gottes, und durch das Vertrauen, so ich in deine vernünftige Aufführung setze.  
 – – Wir sind, Gott sey gedankt, gesund; ihr hoffe sey es auch, und dann ist alles gut.  
 was seÿn will, und seÿn soll, wird geschehen; genug wenn man das seinige nach der  
 gesunden Vernunft dazu beyträgt. ich meines The[ils] werde niemals ablassen für das  
 95 Wohl meiner Kinder zu sorgen, so viel ich kann, das, was ich kann ihnen zu sagen, zu  
 Lehren, und so lang alle Mühe für sie anzuwenden, so, wie ichs bisher gethann, bis  
 ich sterbe, als der

alte getreue Mann und  
 Vatter Mozart manu propria

100 H: *Francesco* von *Barisani* sitzt neben mir, und empfiehlt sich beyderseits.  
 die natürlichen Kinder des Churfürsten, können ein glücklicher umstand für dich sein.

[Nachschrift:]

ich küsse der mama die hände und dich umahrme ich, mich freÿet es das sie beyde  
 gesund sind. wir sind auch gott sey dankt gesund. der pimperl welcher ganz gesund  
 105 und lustig ist legt sich zu beyderseits zu füßen und Tresel darzu. Eberlin waberl, adl-  
 gasserischen, Hagenauerischen, *gilovsky* katerl, *Andretterischen*, bawanzkÿ und ganz  
 salzburg läst sich beyderseits empfehlen.

[Nachschrift:]

110 Liebster Wolfgang! lassen Sie ihnen den RheinWein recht wohl schmecken; trinken  
 Sie meine Gesundheit. Ich denke wohl Tausendmal an Sie, und nehme an allem, was  
 Ihnen begegnet, den lebhaftesten Antheil. bleiben Sie auch in der Ferne mein Freund,  
 und sagen Sie ihrer besten Mama alles erdenkliche Schöne von mir. Ihr Freund  
*Jos. Bullinger*

115 [Adresse, Seite 4:]

*À Monsieur*  
*Monsieur Wolfgang Amadé*

---

Mozart *Maître de Musique*

à

<sup>120</sup> im Pfälzischen Manheim  
Hofe.